

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 76 (1942)

279 (11.10.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-832363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-832363)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprecher 3445. Schriftleitung 2742. Die Vertriebsleitungen sind bei den Postämtern telefonisch anzufordern auf Verlangen der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Anzeigenspalte 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wohnungsanzeigen das Wort 8 Pf. — Adressen: Oldenburgische Landesanstalt AG / Commerzbank / Landespostamt — sämtlich in Oldenburg. Postfachnummer Hannover 22321

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag und Druck von H. Schatz, Zud. Dr. Alfred Schatz (im Felde), Verlagsleitung Fritz Bod. Hauptvertrieb Hermann Espey, Oldenburg, gleichseitig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. Bild. Schriftleiter des Hauptvertriebes Dr. Hans G. H. Reith, Oldenburg, gleichseitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung. Berliner Schriftleitung: Joseph W. Berg, Berlin W 35, Victoriastraße 4a (Fernsprecher 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Heinrich Friesle, Oldenburg. Zur Zeit ist Preisliste 13 gültig

Nummer 279

Oldenburg (Oldb), Sonntag, den 11. Oktober 1942

76. Jahrgang

Deutsche U-Boote jagten vor Kapstadt

141 000 BRZ in weit auseinandergelagerten Operationsgebieten versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche U-Boote den britisch-amerikanischen Schiffsverkehr vor Südafrika schwer getroffen. Sie versenkten unmittelbar vor dem Hafen von Kapstadt in schlagartigen Ueberfallangriffen zwölf Handelsschiffe mit zusammen 74 000 BRZ.

Anderen U-Booten versenkten an der Westküste Afrikas vor dem britisch-amerikanischen Flottenstützpunkt Freetown, vor der südamerikanischen Küste, im St. Lorenz-Golf und bei schwerem Sturm im Nordatlantik zehn Schiffe mit 67 000 BRZ. Darunter befand sich das 15 000 BRZ große britische Kühlschiff „Andalucia Star“, das mit einer Ladung von hochwertigen Lebensmitteln, vor allem Getreide, nach England bestimmt war.

Damit haben unsere U-Boote abermals auf weitverstreuten Kriegsschauplätzen zweiundzwanzig Schiffe mit 141 000 BRZ versenkt.

Im Kaukasusgebiet wurde an der Küststraße nach Tschape eine stärkere Kampfgruppe des Feindes eingeschlossen und dabei 47 Kampfanlagen genommen.

Im Kampfe um Stalingrad versenkten Artillerie des Feindes zwei feindliche Kanonenboote auf der Wolga und beschädigte ein weiteres schweres Schwere Kreuzer im Stadtgebiet ein Hochhaus. Sturmflutverbände setzten die Bemerkungsangriffe auf feindliche Uferlandbatterien und besetzte Kanonenboote, Kampfflöße und die Beschädigung der Nachschubtrassen und Sanieranlagen im Bereich der unteren Wolga fort. Entlastungsangriffe der Sowjets gegen die nördliche Vorstoßfront blieben erfolglos.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden erfolgreiche eigene Stoßgruppenangriffe durchgeführt.

Im hohen Norden bekämpften deutsche Kampfgruppen in der vergangenen Nacht feindliche Flugplätze an der Kolabaucht.

In Nordafrika griff die Luftwaffe modernisierte Verbände, Panzerstellungen und Festlager der Briten an der mittleren Midschicht sowie die Kasern- und Dolanlagen von Alex-

andrien mit guter Treffereffektivität an. Zum Begleitflug eingeschaltete deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen sechs britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Bei Angriffen eines starken gemeinsamen Fliegerverbandes auf eigene Feldflugplätze verloren die Briten durch italienische Jäger sowie durch Jagdflugzeuge 43 Bomben- und Jagdflugzeuge. In diesen Luftkämpfen ging nur ein eigenes Jagdflugzeug verloren, wobei sich der Jagdflieger durch Fallschirmabstimmung retten konnte.

Bei Tagesangriffen gemischter feindlicher Fliegerverbände auf nachspannische und belgische Gebiet entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf eine größere Anzahl mehrmotoriger Bomber, darunter solche amerikanischer Herkunft, bei nur einem eigenen Verlust abgefliegen wurden. Die französische Zivilbevölkerung erlitt Verluste an Toten und Verletzten. Die durch Sprengbomben hervorgerufenen Zerschindungen waren gering. An der Ostküste Englands versenkten deutsche Kampfgruppen bei Tagesangriffen sechs britische Landungsboote und beschädigten zwei weitere schwer.

An Afrikas Küsten

Oldenburg, 11. Oktober.

Die Jagd unserer U-Boote vor Kapstadt und Freetown hat entscheidende ihre besondere strategische Bedeutung. Seitdem — wie auch der DAW-Bericht vom Sonnabend meldet — auf den nördlichen Routen die schweren Herbststürme toben und vor allem die Wasserströme des Nordmeeres wegen der Vebel- und Eisbergaufgaben wenig befahren werden, verlagert sich der Schwerpunkt der feindlichen Verfolgungsschiffahrt mehr und mehr nach Süden. Auch die schweren Katastrophen der Geleitzüge im Eismeer haben den Feind aus dem Norden verdrängt. So bleibt ihm nur noch der Weg um das Kap, der sowohl von den Schiffen, die die Sowjets beliefern, als auch von denen, die zur Verstärkung der britisch-nordamerikanischen Front in Ägypten und im Mittleren Osten auf die Reise geschickt werden, befahren werden muß. Auf dieser Strecke ist Kapstadt die große Zwischenstation. Das schlagartige Auftauchen unserer U-Boote vor diesem Hafen zeltete denn auch den großen Erfolg, den der DAW-Bericht mit der Verlesung von 74 000 BRZ angibt. Freetown hat eine ähnliche Bedeutung. Dieser Hafen ist Zwischenstation für den U.S.A.-Nachschub, der, hier ausgeladen, entweder auf dem Landwege oder durch den afrikanischen Kontinent oder über die Luftstrecke Freetown—Mafana zur Nordafrikafront befördert wird. Auch hier sind unsere U-Boote eingeschoben, und es zeigt sich das immer wiederkehrende Bild: Der Feind mag seine Routen verlagern, wohin er will, unsere tapferen U-Bootebesatzungen wissen ihn zu finden — und ihn zu schlagen.



Der Führer überreichte Major Graf die Brillanten

Der Führer empfing den Stabskapitän in einem Jagdgeschwader Major Hermann Graf und überreichte ihm die ihm als fünftem deutschen Soldaten verliehenen höchste Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(Herrl. Bilderdienst/Autoskop (Heinrich Hoffmann))

Die dritte Kriegssphase

HE Oldenburg, 10. Oktober.

„Igel“ Europa

Unmäßig haben wir nun den nötigen zeitlichen Abstand gewonnen, um im allgemeinen wie im besonderen die Reaktion unserer Gegner auf die politischen Ereignisse der Führerrede und der des Reichsmarschalls bewerten zu können. Abgesehen von den ersten wilden Kommentaren, die sich durchweg in wüsten Schimpforganen ausdrückten und mit fortwährendem Verbalwirren den Mangel an Tiefgründigkeit vergeblich zu verdecken suchten, ist nach und nach und immer deutlicher ein einseitiger Tenor innerhalb der angelsächsischen Nation zu verspüren. Er nimmt Bezug auf die in be-

den Neben getroffene und einseitig begründete Feststellung, daß nimmermehr das Deutsche Reich und die unter dem Schutz seiner Waffen liegenden Länder des Kontinents gegen jede nur mögliche Form der Blockade gefeit sind und eine andere Entscheidung als die der Waffen gegen sie nicht mehr erhofft werden kann. Zunächst übertrifft die Tatsache, daß man sich drüber keineswegs freut, mit unserer Meinung konform zu gehen. Da man aber damit eine der größten Hoffnungen dieses Krieges, wenn nicht gar die größte, unter den bestimmten Wänden der eigenen Wälder zu Grabe tragen muß, hat man sich sofort bemüht, dem Vorzuzug die Fahne einer neuen Illusion voranzutragen. Mit Pauken und Trompeten ist sie eingeholt worden, und weht nun feil Lagen schon über den Stätten der Mikrophone und Akustikationen.

Was alle Welt und vor allem mit tiefer Befriedigung unter eigenes Volk als Ergebnis der siegreichen Feldzüge unserer Wehrmacht ausgebreitet sah, nämlich die Tatsache, daß die erste und vorbrinlichste Grundlage für den Sieg mit der Sicherung des Raumes und unserer wirtschaftlichen Belange nimmermehr gelegt worden ist — genau diese Tatsache wird als ermutlichendes Zeichen des Beginns einer grundrühlichen strategischen Wendung des Krieges bezeichnet. „Die Betonung, die Hitler sowohl als auch Göring auf die Feststellung dieses Zustandes gelegt haben,“ so vermerkt zum Beispiel die „Vorwärts Post“, „beweist uns, daß die Deutschen sich jetzt angewöhnen sehen, von positiven Erfolgen abzugehen, um sich nimmermehr innerhalb ihrer, von den Fronten gezogenen Grenzen zur dauernden Verteidigung einzurichten.“ In der gesamten britischen und nordamerikanischen Presse haut man mit mehr oder minder sichtbar Stärke in die gleiche Kerbe. Dabei taucht aus dem militärischen Vokabular ein Ausdruck auf, der den defensiven Charakter der künftigen Vorkriegsplanung festzulegen soll: Europa „igelt“ sich. Mit diesem Gleichnis versucht man in London und Washington, den Zustand unserer unangreifbaren Stärke in den einer ziemlich schiefen Lage umzufallen.

Verlorene Paradehoffnung

Wir haben in diesem Kriege kaum jemals viel Mühe gehabt, scharfsinnige Zukunftskombinationen unserer Gegner widerlegen zu müssen. Wie ihre militärischen Pläne zu bezwingen sie auch ihr psychologisches Mißlingen durchweg aus der Zeit des letzten Weltkrieges. Selten aber ist ihr diplomatischer Instinkt so offensichtlich auf den Holzweg geraten wie in diesem Falle. In Wirklichkeit haben sie nimmermehr ihr bestes Kampfmittel und eines seligen Reiches billiger Jährlöhne willen verböhrt. Sie sind bei all ihren Niederlagen, bei all ihren Enttäuschungen und Rückschlägen nicht einen Augenblick müde geworden zu betonen, daß ihr bester Freund die Zeit sei, daß sie sich solche Niederlagen ja auch leisten konnten, weil die letzte Schlappe ihnen doch den Sieg bringen werde. Sie pochten auf ihren Reichum, der langsam aber um so sicherer die Kraft der Bodenrichtig-

Dreibiertel Millionen Deutsche verhungerten

Aber die britische Blockade des ersten Weltkrieges wurde dennoch der größte Terroren Englands

Von unserem Mitarbeiter Anton Zischka

San Vincente, im Oktober.
Am 8. September 1918 brachte der „Westly Dispatch“, das Londoner Sonntagblatt der zum Hochseemere-Königern gehörenden „Daily Mail“, ein „zur bürgerliches“ Blatt mit mehr als einer Million Auflage, einen Artikel von Dr. W. B. Biele, der den Titel: „Die Summe von 1940“ trug. Eine Arbeit, die die Wirkung der britischen Hungerblockade untersuchte, an der bekanntlich mehr als dreieinhalb Millionen deutscher Frauen und Kinder zugrundegegangen, die vor allem aber die Zukunftskinder des deutschen Dangers voraussetzte. „Nicht nur jehntausende Deutsche, die noch ungeboren sind“, schrieb damals Biele, „werden fürderlich mitemmer sein, sondern auch tausende Deutsche, die bis jetzt noch gar nicht empfangen sind.“ Und er zitierte den Jugendführer Lord Baden-Powell, der bei Abschluß des Waffenstillstandes von 1918 prophetisch sagte: „Wir werden bis 1940 warten müssen, um zu wissen, wer den Krieg wirklich gewonnen hat“, voll Optimismus aber hinzufügte: „... die ganze Schwere der Blockade wird das verbrochene Deutsche Volk erst in der Zukunft fühlen.“ Biele zitierte einen Dr. Sallach, der meinte: „Die deutsche Rasse geht der Vernichtung entgegen, darüber gibt es keinen Zweifel. ... Wenn auch die Geburtenziffer sich halten sollte, durch die Blockade wird es 1940 wahrscheinlich doch ein deutsches Volk geben, das an körperlicher Degeneration leidet. Einen entscheidenden Preis wird Deutschland dafür zu bezahlen haben, daß es beachtliche, Weltmacht zu werden.“

Daß die Blockade nicht mit dem Krieg endete, daß weit über 1918 hinaus Deutschlands Feinde es hungern ließen, das war also Planuna auf weite Sicht: Deutschland sollte in seinen Kindern und Kindeskindern getroffen, es sollte an jeder „Rebanche“ durch Vererbung, durch körperliches Stetium gehindert werden. Wie kam es, daß dennoch Baden-Powell's Prophezeiung so ganz anders wahr wurde, als

England es dachte? Daß das Jahr 1940 nicht den endgültigen Niedergang, sondern den ganz Europa umfassenden Aufstieg unseres Volkes brachte, einen Beweis der Kraft, wie er bisher nicht erlebt worden war? Die Blockade hatte gewirkt, und sie wirkt noch heute nach: Dreieinhalb Millionen Deutsche verhungerten in den Jahren des ersten Weltkrieges, vier Millionen Deutsche weniger wurden zwischen 1915 und 1919 geboren, als normal gewesen wäre. Die Engländer vergaßen, daß die Kraft eines Volkes nicht auf einer oder zwei Generationen ruht, sondern auf unzähligen. Die geschichtliche Lehrgang wohl den Menschen daran hindern kann, seine maximale Leistungsfähigkeit zu erreichen, daß das Entscheidende aber doch die Erbmasse ist, und zwar nicht nur die seiner Eltern und Großeltern, sondern die unzählbarer Vorfahren: Aus Urgründen steigt die Kraft eines Volkes. Und diese unsichtbare, geheimnisvolle Kraft war es, die 1940 den Engländern entgegenstand. Der Willen, die Schicksalstrahl, die hätte gegen, denen Englands Blockade Willen und Zeit vorenthielt, als sie

Kinder waren, erwies sich als entscheidender als die robuste Körperlichkeit der Soldaten oder Auskrieger, die heute für England kämpfen. Die Kraft Englands kommt von außen. Unsere kommt tief aus dem Innern. Die Saat dessen, was wir heute ernten, ist schon gelegt worden, als zu Ende der letzten Eiszeit die Rentierjäger, die schlanken, blonden und schmalpöppigen Vorfahren der heutigen nordischen Europäer, über die Neandertaler siegen. Diese Neandertaler hatten riesige Schweren von Wäffeln und wilden Wenden über Kälte gelacht; Berge angegannter Knochen, diese unvorstellbarer Drogen sind noch bei Solitude in Ostfrankreich und bei Willendorf im Gau Niederdonau zu sehen. Die Menschen der Zwischenzeit, die vor etwa 100 000 Jahren lebten, erstickten im Fleisich, erschlagen im Sattsein. Bis die Rentierjäger sie besiegten, weil sie — gestuwonen durch ihr schlanes und schlanes Bild — bessere Waffen, höheres Mut erwarbten hatten. Dieses Willen zwang sie auch, ihm mit dem jureidweidenden eis immer höher nach Norden (Fortsetzung nächste Seite)

Eine US-Zeitschrift als Kronzeuge

„Deutsche Gefangene wurden von den Briten gefesselt“

Stockholm, 10. Oktober.

Die amerikanische Zeitschrift „Liberty“ vom 19. September d. J. enthält eine Schilderung des englischen Ueberfalls auf die Vosaeten. In dem Bericht, der von einem englischen Augenzeugen abgelesen wird, wird ausführlich die Gefangennahme des verunneten deutschen Kommandanten sowie einiger deutscher Offiziere und Soldaten geschildert; dabei wird im einzelnen dargelegt, daß die Offiziere und Soldaten gefesselt und gefesselt wurden. Ueber die Gefangennahme des verwundeten Kommandanten heißt es wörtlich: „Er wurde sicher gebunden, gefesselt und mit allen seinen Papieren weggeschleppt.“ Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, hier wird in einer Zeitschrift der Feinde mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß die Behauptungen des englischen Oberkommandos, die deutschen Gefangenen seien in keinem Fall gefesselt, sondern stets human behandelt worden, unwahr sind.

Stellen-Angebote

Weibliche
Heimadefrau für Büroarbeit
für jeden Morgen 1 1/2 Stunde
gehört.

Morgens für einige Vormittagsstunden
für Frau Anna Beckers, Bauhofstr. 67
Zagelstraße,
evtl. nur vor- oder nachmittags,
auf sofort gesucht. Westhofstr. 10

Heimadefrau für Büroarbeit
für jeden Morgen 1 1/2 Stunde
gehört.

Morgens für einige Vormittagsstunden
für Frau Anna Beckers, Bauhofstr. 67
Zagelstraße,
evtl. nur vor- oder nachmittags,
auf sofort gesucht. Westhofstr. 10

Heimadefrau für Büroarbeit
für jeden Morgen 1 1/2 Stunde
gehört.

Morgens für einige Vormittagsstunden
für Frau Anna Beckers, Bauhofstr. 67
Zagelstraße,
evtl. nur vor- oder nachmittags,
auf sofort gesucht. Westhofstr. 10

Heimadefrau für Büroarbeit
für jeden Morgen 1 1/2 Stunde
gehört.

Morgens für einige Vormittagsstunden
für Frau Anna Beckers, Bauhofstr. 67
Zagelstraße,
evtl. nur vor- oder nachmittags,
auf sofort gesucht. Westhofstr. 10

Heimadefrau für Büroarbeit
für jeden Morgen 1 1/2 Stunde
gehört.

Morgens für einige Vormittagsstunden
für Frau Anna Beckers, Bauhofstr. 67
Zagelstraße,
evtl. nur vor- oder nachmittags,
auf sofort gesucht. Westhofstr. 10

Heimadefrau für Büroarbeit
für jeden Morgen 1 1/2 Stunde
gehört.

Wir suchen für unser Spezial-
geschäft für Herren- und Damen-
bekleidung tücht. aufgewandten
Berliner
mit guten Schulkenntnissen.
O. Bruns,
Sachsenstraße / Ecke Mollenstraße

Spezialisten für Wolzen- und Strick-
verarbeiten für interessante
leistungsfähige Zus. und Auslands-
verhältnisse gesucht. Bewerbungen von
charakterfest und fachlich einwandfrei
Spezialisten mit ausreichenden
französisch, holländisch oder polnisch-
sprachigen Schulkenntnissen sind
unter Angabe der Vertiefungsrichtung,
des bisherigen Gehaltes und unter
Verfügung eines lindenlosen
handschriftlich, Lebenslaufes, eines
aktuellen und zeugnisbescheinigten
Arbeitszeugnisses an:
Anstalts-Gesellschaft
Fritz Maier & Co., Spangenberg-Str. 23,
Mühlentorstraße 82 b.

Gelehrter, fachlich tüchtiger Kaufmann
für ca. 2 Stunden am Tage
gehört.
Steffens Klauke & Peine
Oldenburg / Oldb

Streifen- und gewirbte Arbeiter
(auch Damen) gesucht. Unterführung
durch Beamt.

Streifen- und gewirbte Arbeiter
(auch Damen) gesucht. Unterführung
durch Beamt.

Streifen- und gewirbte Arbeiter
(auch Damen) gesucht. Unterführung
durch Beamt.

Streifen- und gewirbte Arbeiter
(auch Damen) gesucht. Unterführung
durch Beamt.

Streifen- und gewirbte Arbeiter
(auch Damen) gesucht. Unterführung
durch Beamt.

Streifen- und gewirbte Arbeiter
(auch Damen) gesucht. Unterführung
durch Beamt.

Streifen- und gewirbte Arbeiter
(auch Damen) gesucht. Unterführung
durch Beamt.

Streifen- und gewirbte Arbeiter
(auch Damen) gesucht. Unterführung
durch Beamt.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Oldenburg-Stadt
Volksbildungsstätte der Gauhauptstadt Oldenburg
Dienstag, 13. Oktober: Univ.-Prof. Dr. Schömann, Berlin:
„Südamerika“ 19 Uhr in Hahns Gaststätte.
Donnerstag, 15. Oktober: Studienrat Dr. Korte, Oldenburg:
1. Abend der Drei-Abend-Vortragreihe „Das Reich und seine
europäische Sendung in Vergangenheit und Gegenwart“
19 Uhr im Augusteum.

Kinderbetten
und Kinder-Schutzgitter
St. Laßmann, Gaffstr. 27

Ein altbewährtes Abführmittel
in neuem Gewande
Es ist das dem weltbekannten Gagehner Mittel durch Verdampfen gewonnene
Gagehner natürl. Brunnenklee
Sunabi-Janos

Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft
Oldenburg i. O., Osterstraße 16
Bei den vom 14. bis 17. Oktober stattfindenden Lauenburger
und Magdeburger Herdbuchausstellungen noch 20 Kälber für eine
auswärtige Auktion vorgefertigt werden.

Pancola-Film
seltener geworden -
eine Verpflichtung zu über-
legt sparsamer Einsatz
Als Hersteller von Qualitätszeugnissen bekannt
in Deutschland und vielen Staaten der Welt.

Ob ein geübter Handwerker zu tauschen
gehört. Bürgerstraße 50
Übertragung des Regimentsalt.
Fr. 1,85, gesucht. Angebote unter 3 W
544 Oldenburger Nachrichten.

Damenhaube, 42 gegen Dbst zu
verkaufen. Angebote unter 3 116
Annahmestelle Lange Straße 90.

Goldene Herrenuhr zu kaufen
gehört. Angebote unter 3 W 554
Oldenburger Nachrichten.

Einzelanfertigung zu kaufen
gehört. Angebote unter 3 W 557
Oldenburger Nachrichten.

Einzelanfertigung zu kaufen
gehört. Angebote unter 3 W 557
Oldenburger Nachrichten.

Einzelanfertigung zu kaufen
gehört. Angebote unter 3 W 557
Oldenburger Nachrichten.

Einzelanfertigung zu kaufen
gehört. Angebote unter 3 W 557
Oldenburger Nachrichten.

Einzelanfertigung zu kaufen
gehört. Angebote unter 3 W 557
Oldenburger Nachrichten.

Stoffe
für den Herbst
bringen wir in schöner,
gedrucktoller Auswahl
Beachten Sie unsere
Schaufenster! Stoffhaus

Klauke Peine
Wilhelmshaven, Gökertstraße 22
Oldenburg, Heiligengestell 1

Selleriefalz
Pak. -28 RM
Reformhaus
Paul Logemann
Gaststraße 24

Reformhaus
Paul Logemann
Gaststraße 24

Die feinen Stifte für
rasche, klare Schrift,
zum rechtsverbindlichen
Unterschriften, für Statistik,
Organisation, Revision,
Korrektur.
AW FABER CASTELL

Briefmarkensammler
Sucht bessere Sammlung oder gute
Einzelmarken, neue und alte Aus-
gaben. Angebote unter 3 2385 an:
Stillerstr. 10, Emden, Sandhofstr.

Robert Janßen
Bremen
Sucht eine Schlichterin
in der Umgebung Oldenburgs.
Angebote unter 3 118 Bifflings
Ang.-Ann., Bremer Straße 8.

Luftschuttspritzen
mit Schlauch
Stück 13.50 RM
wieder jede Menge lieferbar
Helmut Laue Nocht,
Inh. W. Doden
Damm 14
Telefon 4523

Tanzschule Witte
Oldenburg, Kriegerstraße 24
Kleine Kurse und Einzelst. jederzeit
Heute

OSRAM-LAMPEN
OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWECHSEL-
LAMPEN
OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWECHSEL-
LAMPEN

Georg Helms
Wittelschmiede, Beckstraße 70
Auf 3864

Seit über 70 Jahren
kauft man gut und preiswert bei
Papier-Onken
Oldenburg, den 10. Oktober 1942
Bürgerstraße 102

Adolf Schellfede
Im Alter von 33 Jahren im Osten für Führer,
Wort und Sauerland den Selbsterlöb fand.
In stolzer Trauer
August Schellfede und Familie



Und jetzt bieten wir an:
Jünglings-Mäntel
in vielen Farben
und Qualitäten
Jünglings-Anzüge
in Sacko- und Sportform.
Unsere Auswahl wird alle
Ihre Wünsche befriedigen

G. BRUNS
Ecke Haaren- und Mollenstraße

Reisereisebüro der DAF.
Ende der Woche beginnen Lehrgemein-
schaften in Siedlungslehre, Geo-
graphie, Buchführung und Siedlung
fortsetzen. - Kinnelungen Kaiser-
straße 2, Fernruf 2552.

Porträt- u. Kinderaufnahmen
zum Weihnachtsfest
nur bis zum 1. November
Aufnahmen täglich von
15-18 Uhr, außer Freitags
Lichtbildwerkstätte Chiot
Inh. Emmy Pohlant
Oldenburg i.O., Schloßplatz 23

Oldenburgerisches Staatstheater
Fernruf 4005
Sonntag, 10-13.15 Uhr: Gefst.
Kortf. f. d. S.S. Theatering 1.
Margitilian von Westf. 17.30
Uhr: Saiten in Salzburg
Dienstag, 17.30-20.30 Uhr: A. G.
Cavalleria rusticana, Opern:
„Die Waise“
Mittwoch, 17.30-20.45 Uhr:
Eds. Fr. 2, „Candide“
Freitag, 17.30-19.45 Uhr: C. G.
Eds. Fr. 2, „Candide“
Sonntag, 10-12.30 Uhr: Gefst.
Kortf. f. d. S.S. Theatering II.
„Friedrich“; 17.30 Uhr: Saiten
in Salzburg

Zürück
Dr. Kübler, Augenarzt
Samilien-Anzeigen
Elke
geb. am 9.10.1942
Elisabeth Köben geb. Wehlauf
Lehrer Frau Köben
z.Zt. im Felde

Hochehrf. zeigen die Gebur-
ten ihres zweiten Sohnes an
Dina Hahn geb. Nannen
Martin Hahn
Revisoroberwachmeister
der Schutzpolizei
Oldenburg, 9. Oktober 1942
Eichenstraße 75

Ihre Verlobung geben
bekannt
Friedel Dregemann
Ulz. Wilfried Ziese
Lüneburg Oldenburg
Ulmenstraße 4
11. Oktober 1942

Für die uns anlässlich un-
serer Verlobung er-
wiesenen Aufmerksamkeit
danken wir herzlichst
Lulise Iggena
Georg Brankamp
Oldenburg, 11. Oktober 1942

Oldenburg (Oldb), 10. Oktober 1942
Gedächtnisfeier
Mein letztes Kind, meine geliebte
Grete
ging vorige Nacht nach schwerer Krankheit im
51. Lebensjahre für immer von mir.
Frau Marg. Osthoff Bwe, geb. Gintisch
Trauerfeier am Dienstag, dem 13. Oktober, um
11.30 Uhr in der Vatergottesdienste, anschließend
Beisetzung. Ehrwürdige Kranzspenden zur Auf-
rechterhaltung der Erben.
Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Santagana
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und
die überaus zahlreichen Kranzspenden beim Schei-
den meines lieben Mannes, unter dessen guten
Waters lagen wir allen auf tiefem Wege ununter-
scheidlichen Dank. Ganz besonders danken wir
Ihren Vater für seine tiefen trostreichen Worte
und den lieben Kindern, die uns mit Rat und
Tat zur Seite standen.
Ade Schaffs und alle Angehörigen
Oldenburg, den 10. Oktober 1942

Geh auch mit
Lebewohl
gepflegten Füßen!
Lebewohl gegen Hühneraugen
und Hornhaut in Apotheken
und Drogerien. Sicher zu haben:
Drog. G. Bremer, Heiligengestell-
wall 11; Drog. H. Fischer, Lange
Weg 11; Kreuz-Drog. J. D. Kol-
wey, Lange Str. 43; Drog.-Meyer,
Schillingstr. 1; Haarentor-Drog.
H. D. Otten, Ofener Str. 30.

Oldenburg, den 10. Oktober 1942
Bürgerstraße 102
Wir erziehen die traurige Nachricht,
das unser lieber Sohn, der
Oberleutnant
Adolf Schellfede
im Alter von 33 Jahren im Osten für Führer,
Wort und Sauerland den Selbsterlöb fand.
In stolzer Trauer
August Schellfede und Familie

Edewechts großer Tag

Eine kleine Landgemeinde erfreut unsere Verwundeten

Beilage zu Nummer 279 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 11. Oktober 1942



Oldenburg, 11. Oktober.

Am Dorftrand säumen die blonden Köpfe der Jugend die Straße nach Oldenburg. In beiden Händen halten die Jungen und Mädchen die Herbstblumen ihrer Gärten, die an diesem Morgen reichlich gekümbert worden sind. Vor den breiten Giebeln der Bauernhäuser flattern die Fahnen im Morgenwind und leuchten in der Herbstsonne, die es heute so besonders gut meint. Heute ist Edewechts großer Tag, auf den sich diese kleine Gemeinde seit Tagen und Wochen freut, und den sie vorbereitet hat mit Herz und Händen. Einen ganzen Tag lang wird eine Genesendenskompanie aus der Gauhauptstadt ihr Gast sein. Es soll unseren Soldaten ein unvergeßliches Erlebnis werden, das haben sie sich alle, Männer, Frauen und Kinder, vorgenommen. Kleine Spieler, auf Fahrträdern auf die Landstraße hinausgeschickt, kommen wintend zurück: „Sie kommen!“ Mit schmetternder Musik und unter dem Jubel von jung und alt ziehen die Soldaten ein. Blumen fliegen ihnen entgegen.



Wie Könige werden sie empfangen. So begann dieser einzigartige Tag in Edewecht, und er endete, als unter sternüberfütem Himmel der Soldatenchor auf dem Marktplat, umgeben von der ganzen Bevölkerung, den Zapfenreich angejungen hatte und ein hunderfsaches „Auf Wiedersehen“ des Abschieds diese Stunden der herzlichen Verbundenheit beschlossen, Stunden, in denen jungen Frontkämpfern dieses Krieges der Dank der Heimat in einer ganz innigen und opferbereiten Tat bezeugt wurde. Was alles sich begab vom Morgen bis zu dieser frühen Nachtstunde — das aufzuführen fehlt uns der Raum. Die Bilder mögen dafür sprechen. Aber etwas Befonders muß doch eigens berichtet werden. Am Nachmittage konnten Bürgermeister Oetken und Ortsgruppenleiter Otmanns, die diesen Tag so prächtig gestalteten, den Ritterkreuzträger

ihrer Gemeinde und Ortsgruppe, Oberleutnant Hinrichs aus Jeddelaß II als hochwillkommenen Gast begrüßen. Er und die Soldaten aus Oldenburg wurden in des Wortes schöner Bedeutung gefeiert, nicht laut und überheblich, aber mit einer verhaltenen Fröhlichkeit und Hilfsbereitschaft, die wirklich aus dem Herzen kamen.

Darüber hinaus war in einem Maße für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt, daß es den Neid der Götter herausfordern hieß, wollten wir hier in Einzelheiten geben. Die Opferfreudigkeit der gesamten Bevölkerung gab ein Beispiel, das lebendig bleiben wird, und es verdient genannt zu werden, wenn man einst vom Geist der Heimat im Frontgau Weser-Ems berichtet.

(Aufnahmen: S. Espev)



Unterhaltung, Kunst, Wissen

ALICE FLIEGEL

Die Brücke

Eine Erzählung

Die Brücke, die über den Fluß geht, läßt eine große Anziehungskraft auf die Kinder aus. Sie spielen dort, wenn die Sonne im Sommer das Wasser fast austrocknet macht, so daß man die Fische in der Flut locken sieht. Doch zur Zeit der Schneefälle, wenn der Fluß wild und reißend wühlt, lockt sie fast noch mehr.

Die Großen wissen viele Geschichten von dem Fluß zu erzählen. Immer, wenn nach einem langen Winter die Eisdecke im ersten warmen Frühling zu schmelzen beginnt, fordert der Fluß die Soldate der Menschen heraus, die an seinen Ufern wohnen. Deshalb macht Giselbeth, die Frau des erkrankten Fischers Nielsen, so angestrengt darüber, daß ihre kleine Tochter Annemarie nie auf der Brücke ist, wenn die Eischollen ihre Fahrt beenden.

Aber an einem Sonntagmorgen, als die Mutter in der Kirche ist, läuft Annemarie mit zwei größeren Jungen auf die Brücke. Mit fürchtamen und doch neugierigen Augen blickt sie auf das Wasser, auf dem die blauen Eischollen aufwärtsstreifen.

Es droht vom Fluß herauf viele das Brücken eines Kleinfischers. Wenn die Eischollen an die Brückenpfeiler prallen, geht ein Ritzern durch das Holz. Vieles kann man sich dabei denken, und alle Geschichten von den Geistern, die Erde, Wasser und Luft mit ihren geheimen Kräften erfüllen, werden lebendig.

Der Sturm zerrt an den Fledern, das Annemarie sich kaum halten kann. Die Kinder rufen ihr etwas zu, aber das Dröhnen des Eises ist so laut, daß sie es nicht versteht. Wählgang laufen die Jungen fort. Sie kennen den Fluß. Der Eisblock, der in rasender Fahrt auf die Brücke auflieft, bringt Gefahr.

Als die Knaben am Ufer angelangt sind, geht ein Strahlen durch die Brücke. Hoffentlich sitzen

noch, die Brücke ächzt und schüttelt. Wie ein Schrei klingt es, als sie, von dem Eisblock gerammt, in zwei Teile zerbricht.

Die Mutter läuft allein an dem einzigen Pfeiler der noch handhabe. Schwankend steht sie auf einer von den Wahlen, die ins Nichts führen. Um sie brodelt der Fluß, birst das Eis, splittert das Holz im beständigen Sturm. Sie ist allein. Aber sie kann nicht weinen, das Entsetzen ist zu groß in ihrem kleinen Herzen. Ein Name ringt sich aus ihrer Kehle. Sie möchte ihn laut hinausschreien, damit er den Sturm überdort, aber er kommt nur wie ein Sauch von ihren Lippen: „Mutter!“

Die Jungen laufen zur Kirche. Die Glocken läuten, der Gottesdienst ist zu Ende. Giselbeth tritt aus der Kirche und sieht den wüthenden Umhangschleier um die Schützen.

Die Kinder bleiben zitternd stehen und flammeln abgerissene Worte. Frau Nielsen begreift nur das eine: Annemarie ist allein auf der Brücke, die das Eis zerhackt.

Die Frau läuft wie gelagt. Schneller als alle anderen, die von dem Unglück hören, ist sie am Fluß. Wie ein schmaler Schatten steht Annemarie an dem einsamen Pfeiler.

Giselbeth ist ein Kind des Flusses. Sie hat es in vielen Jahren gelernt, sich ohne Furcht über das Eis einen Weg zu suchen. Schnell wachsende Kinder, die von Schote zu Schote. Sie hat Glück. Die Eischollen treiben so nahe nebeneinander her, daß die Spalte zwischen ihnen nie breiter wird, als die Sprüngeweite der Frau reicht.

Endlich hat Giselbeth den Brückenpfeiler erreicht. Es sind nur Minuten hergegangen, aber sie wurden zur Geißel.

„Schnell, Annemarie, bring!“ ruft die Frau und breitet die Arme aus.

Annemarie springt, ohne zu überlegen, in dem wüthenden Gefühl, daß die Mutter bei ihr ist. Die Frau fängt das Kind auf und preßt es an ihr wühlvolles Herz.

Über durch den Knall des Springens reißt sie die Eischolle los, auf der die beiden hinfahrt. Sie steht dort, wo sie ist, und weiß, daß der Fluß rasender wird, als sie vorwärtsstreifen.

Wie verzauberten Augen mißt Giselbeth den Schritt, der immer breiter fällt. Die Leute am Ufer schreien. Es klingt so beängstigend fern, als gäbe es für die Frau und das Kind schon keine Verbindung mehr zu den anderen Menschen.

Giselbeth weiß nicht, wie lange sie so über den Fluß jagt. Ihre Glieder werden steif. Das Kind zittert in ihren Armen. Da reißt sie die letzten Schritte von der Mutter und weißt die kleine ein Annemarie ist milde von der Angst und der Kälte. Aber sie fühlt sich sicher und geborgen in den Armen der Mutter. Sie schließt die Augen und lächelt ein. Ein Mutterliebe, die es dem drohenden Tode entziehen will, gibt ihr übermenschliche Kraft. Die Arme trampeln fort um das Kind gefolgt, und

steht sie, ohne sich zu rühren, auf dem Eis, vom dem die Flut über sie herbricht.

Nur ihren Augen beginnt das Bild des Flusses zu schwanzen. Sie zittert vor Schwäche, das Blut braust in ihren Ohren, der Atem wird schwer. Aber starr und hochaufgerichtet hält die Frau aus, Stunde um Stunde. So findet der Eisbroder, der die Fahrt freimacht, die beiden. Die Frau fällt erfroren, mit schweißnassen Bewußtsein, aber mit bebender Energie das Kind am Herzen haltend. Das Kind in lächelnder Ruhe eingeliegt in das molle Haar, von der festen Wärme des mütterlichen Leibes geschützt.

Das Kind wacht nicht auf, als es die Mütter aus den Armen der Mutter nehmen. Aber die Frau sinkt in sich zusammen — wie ein Baum, den die Zeit gefressen hat.

Giselbeth Nielsen ist lange krank. Erfrorene Glieder und eine schwere Lungenentzündung bringen sie dem Tod, vor dem sie das Kind retten wollte. Nur nahe. Sie ringt im Fieber, was mit dem Fluß und nicht dem wüthenden treibende Eis. Nur wenn sie Annemaries Hände in den ihren fühlt, wird sie ruhiger.

Als sie endlich an einem hellen Frühlingstag mit klarem Himmel erwacht und das Kind an ihrem Herzen fühlt, ist sie fast tot. Sie lebt und der Tod achtet sich überwinden hat.

HANS BETHGE

Zigarren in Versailles

Eine Anekdote

Als der französische Bevollmächtigte Jules Favre Ende Januar 1871 in Versailles bei Bismarck war, um über die Kapitulation von Paris mit dem Preisen zu verhandeln, sehr reichlich bei einer Besprechung, die ihm hundert übertrieben reich, unwillig auf Bismarck bot ihm mit betont ruhiger Gebärde ein Zigarren an, auf dem Zigarren lagen, doch lebte der Franzose fast ab, der er trank über die Zigarre.

„Das ist falsch“, meinte Bismarck, „Zigarren betäubend eminent, und für Diplomaten sind sie eigentlich unentbehrlich. Wenn Sie nicht rauchen, so haben Sie einen Vorteil. Sie sind nicht nervös und gewedter. Was auch einen großen Nachteil: Sie brauchen öfters auf Sie geben zu eilig eine erste Raucherung.“

Man kam dann auf Garibaldi zu sprechen, der mit einer Armee der Diox hand. Bismarck, der einen tiefen Groll gegen Garibaldi hatte, rief er aus:

„Wir müssen Sie dringend ersuchen, uns diesen Mann mit seinen Truppen zu überlassen! Er wird vom Waffenstillstand ausgeschlossen.“

Er sprach leidenschaftlich mit der Hand auf dem Tisch und seine Augen funkelten vor Horn.

Da stand Graf D'Orville, der Begleiter Jules Favres, auf und reichte dem Kaiser lächelnd das Zigarren mit den Zigarren. Bismarck sah den Franzosen erst verwundert an, dann verärgert, und die Zornesfarben wichen von seiner Stirn.

„Sie haben recht, Herr Hauptmann“, sagte er einfach, „es hat keinen Sinn, sich zu ärgern.“ Damit nahm er derartig eine neue Zigarre, und Graf D'Orville zündete sie ihm an.

Kleine Geschichten

Ein Kerner

Der französische Maler Meissonier hatte einen sehr berühmten Gärtner, der sich besonders in der Kenntnis aller Samenarten herborat. Meissonier mußte ihn in dieser Beziehung einmal herbeiziehen, aber lange vergeblich. Endlich zeigte er ihm eines Tages in Gegenwart von Freunden, die in den Säern angeordnet waren, eine Schachtel, in der sich angeordnete Beetpflanzen befanden, und fragte ihn, ob er auch diesen Samen kenne.

Der Gärtner betrachtete lange schweigend den Samen und sagte dann: „Natürlich, das ist der Samen einer fetten Tropenpflanze: Welche Art?“

„Nein“, und wann dürfte der Samen direkt Sämling nach aufgeben, wenn Sie ihn heute noch aus?“ fragte Meissonier darauf.

„In zehn Tagen etwa.“

„Gut, zehn Tage später verfallene der Maler dieselben Freunde um sich, ließ den Gärtner kommen und fragte ihn, ob der Samen aufgegangen sei.“

„Natürlich“, erwiderte der Gärtner mit ernstem Gesicht, „er ist prächtig aufgegangen.“

Der Maler und seine Freunde sahen sich dort überlegen und folgten in den Garten. Dort führte der Gärtner sie zu einem verdeckten Platz, hob das Glasfenster hoch und sagte freundlich: „Bitte!“

„Und siehe da, aus der sauber geputzten Erde sprossen, gerade ausgerichtet — drei Reihen Beetpflanzen!“

Der stärkste Eindrud

König ist einmal für ein paar Stunden Theaterdirektor gewesen. Das war in Kopenhagen, wo Direktor Dan Sall mit einer deutschen Gruppe ein Gastspiel gab, aber so schlechte Beschlüsse machte, daß der Geschäftsvorstand seine regelmäßige Gast war. Da meldete sich eines Tages der alte König Christian an, weil er König als Don Carlos sehen wollte. Das Erscheinen des Herrschers war ein großes Ereignis, so daß die Klasse unendlich hoch wurde. Um die drohende Beschlagnahme zu verhindern, kam Sall auf den Einfall, König die Direktoren zu überlegen. Als der Herrschers Vorüber sein schaute, trat ihm der neue Direktor entgegen und erklärte ihm, daß er von heute ab die Direktoren, aber nicht die Verpflichtungen seines Vorgängers übernommen habe. Es dauerte lange, bis der Geschäftsvorstand die Kunde fassen ließ. Schon war der König im Saal, man rief nach dem neuen Direktor. Dieser saß auf der Bühne und trat im Vorbereitungsausschuß der Truppen zu überlassen, fertig auf die Bühnentruppen. Es war der König. Als nach Schluß der Vorstellung König in die Loge befohlen wurde, sprach ihm der König seine Bemerkung aus, fügte aber dieselben hinzu: Der stärkste Eindrud aber allerdings auf mich! Der erste Auftritt gemacht ...

Auch dann ...

Der Befehl: „Jetzt haben Sie den Galt allseitig vertrieben! Ein für allemal: Sie sollen mit den Gälten nicht disputieren! Ein Galt hat immer recht.“ Verstanden ... Der Kaiser: „Auch wenn er sagt, Ihr Soldat sei das schlimmste Redpötel!“

PAUL ERNST

Drei Sprüche

Ein jeder Mann ist Diener heutz. Doch kann ein Herr sein alter Mann. Der ist's, der lachend ungeheurt Dem Herrn ins Auge bliden kann.

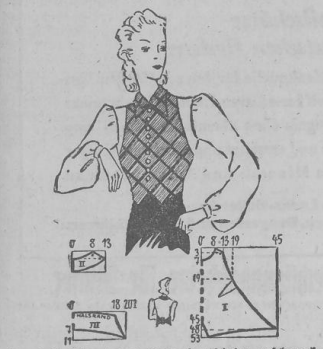
Reichtum schwindet, Freundschaft geht, Können selber nicht besteht: Nur, was du im Innern bist, Immerdar dein Eigen ist.

Es schwindet der Bestand dem besten Mann, Wenn er an Andres niemals denken kann, Als: „Heute brauch ich für den Hauswitz Geld; Der Schneider wartet noch, wenn's ihm gefällt; Was wird der Fleischer um? Ich bin ihm schuldig; Der Bäcker ist schon wochenlang gebuldig.“ Es stärkt des Mannes Kraft ein großes Leib, Doch es verzehrt je die Erbärmlichkeit.

Die Welt der Frau

Weste aus wein Stoff

Diese flotten Westen sind ein besonders praktischer Ersatz der hochschönen, einfachen Kleid oder eine ältere Bluse erhält ein vollkommen



neues Gesicht, wenn man eine dieser gefälligen Westen herüberträgt. Einmalige Männer werden vortrefflich bedient.

Das hier gezeigte Modell ist besonders einfach in der Schnittform und daher schnell und mühelos, auch von dem im Nähen weniger Geübten, herzustellen. Man wähle einen wein oder Selbststoff und braucht bei einer Breite von 94 Zentimeter nur 75 Zentimeter. Auch die noch guten Teile eines alten Kleidungsstückes können verwendet werden. Zunächst ist nach den Schnittzeichnungen, bei denen die Zahlen die Maße in Zentimetern angeben, der naturgroße für mittelgroße Damenfigur passende Papierschnitt herzustellen. Fig. 1 = Brustteil (Hälfte), III =

meiner nur 75 Zentimeter. Auch die noch guten Teile eines alten Kleidungsstückes können verwendet werden. Zunächst ist nach den Schnittzeichnungen, bei denen die Zahlen die Maße in Zentimetern angeben, der naturgroße für mittelgroße Damenfigur passende Papierschnitt herzustellen. Fig. 1 = Brustteil (Hälfte), III =

Einem alleinstehenden Menschen ein Heim zu bieten, sollte aber jede Hausfrau, die ein Zimmer vermietet, als übernehmene Verpflichtung auffassen: sie würde damit nicht nur ihrem Mieter dienen, sondern auch sich selbst. Ist es doch alles andere als angenehm, wenn das „mobilierte Zimmer“ einem Laubengold gleicht, weil sich niemand dort wohl darin fühlt.

Vor allem darf es nicht der Stapelplatz für

Möbliertes Zimmer zu vermieten

alle Möbel sein, die man sonst nicht brauchen kann, und ist es nicht zu umgeben, daß man zu viel Möbel aus veralteten, ungemühten, ungemühten, ist doch vielleicht durch gleiche Decken und gut abgestimmte Vorhänge oder Kissen eine gewisse Harmonie zu erzielen. Wenn irgend möglich, muß das Bett und das Nachtschrank und ein kleiner Tisch, ein Stuhl und ein kleiner Tisch vorhanden sein. Ein gemütliches Wohnbede hat; sollte es möglich sein, mit Hilfe des Schrankes und eines zur Tapete passenden Vorhangs das Fenster in Schlaf- und Wohnzimmer abzutrennen, ist viel gewonnen und das Ideal der Einraumwohnung erreicht. Stets wird dem Mieter auch anheimeln, wenn er ein eigenes, hübsch zusammengefügtes Raftelgeschloß besitzt. Auch eine kleine Zigaretten- und viel viel zur Gemütlichkeit des Raumes beitragen. Das Nichtigste wird immer sein, wenn ein Zimmer vermietet werden soll, einmal ernstlich zu prüfen, ob man sich selbst darin wohlfühlen könnte.

Einzellich noch ein Wort über das Verhalten zum Bewohner des Zimmers. Es würde natürlich ganz falsch sein und nur als taktlos empfunden werden, wollte die Hausfrau sich irgendwie um die Angelegenheiten ihres Mieters kümmern. Wenn er jemand längere Zeit in einer Familie wohnt, kann eines Tages doch der Augenblick kommen, wo er Anteilnahme braucht.

Obt hört man auch, daß Frauen meist ungenau als Mieter genommen werden, weil sie sich wohl einmal etwas fochen, waschen oder häkeln wollen. Dieser Standpunkt stellt eigentlich der Hilfsbereitschaft einer Hausfrau und ihrem Gemeinschaftsgefühl für eine Geschlechtsangelegenheit ein gutes Zeugnis aus. Es ist doch fast in allen Betrieben so, daß die Frauen, weil sie ungenau sind, am wenigsten gebraucht werden, am schlechtesten bezahlt werden, wobei man auch von dem Gedanken ausgeht, daß eine Frau sich manches selbst schaffen kann, was der Mann teuer bezahlen würde. Aber auch in dieser Hinsicht ist die Erfahrung nicht ohne Nutzen. In der Empfindung des anderen Zeits oft darin führt, daß aus einem zunächst als lästige Notwendigkeit empfundenen Übernehmen auf der einen, des Mieters Wohlwollens auf der anderen Seite mit der Zeit ein harmonisches Weineinanderleben wird, das man nur aus irrtümlichen Gründen und dann mit Bedauern löst.

Wie man Röcke ändert



ten Sammflecken ausgerichtet, und alle besten Beschlüsse sind ein übergebenen Stoffrest zu verlängern. B.

Kleine Winkle für Küche und Haus

Aufgehängene Einmachgläser. Wenn ein Einmachglas ausgeht, ist der Inhalt meist verloren oder von Bakterien angegriffen und bereits verdorben. Der Versuch des Waschlens führt über keine Gesundheitlichen Zweifel lassen. Dies gilt besonders für Einmachgläser, die erst nach Wochen und Monaten aufgehängt sind. Einmachgläser, die aber schon nach wenigen Tagen aufgehängt wurden, sind noch brauchbar. Man gießt den Inhalt durch ein Sieb und erhitet Kühlung und stellen Inhalt getrennt. Während sich der Versuch nicht, b. h. tritt keine Säuerung ein, ist die Konserve noch zu retten. Oft ist auch die Flüssigkeit nur geläutert und der feste Inhalt gar nicht beendigt. Dann löst man mit frischem Wasser etwa 15 Minuten kochen und kann noch einmal ein Glas damit herstellen. Aber durch das mehrfache Kochen wird der Inhalt zu weich und schneller verdorben ist deshalb ratsam. Die geringen Verluste an Vitaminen werden später über durch frische Zutaten oder durch Zugabe von Nährstoffe ausgemittelt.

Nicht zu heiß essen! Vorhusten, Appetitlosigkeit und häufig auch quälende Schmerzen sind die Folgen von zu heißen Speisen. Es ist auch gegen jede Natur, wenn man die Speisen sehr heiß herunterkühlt. Die Magenentzündung leiden so darunter, daß man oftmals sich selbst sagt: „Mein Magen kann gar nichts mehr vertragen.“ Wie man einen guten Magen behalten, so lasse man sich beim Mittagstisch Zeit, bis das Essen so weit abgekühlt ist, daß man es ohne Schaden zu sich nehmen kann.



Der Verbrauch an Backpulver
 ist zum Teil unnötig groß, weil sich viele Hausfrauen nicht an die genauen Vorschriften halten und „zur Sicherheit“ mehr nehmen. Das ist falsch! Dr. Oetker Backpulver, Backin ist genau so gut wie immer und die Oetker-Rezepte sind zuverlässig!

Verlangen Sie kostenlos die
 „Zeitgemäßen Rezepte“ von
Dr. August Oetker
 Bielefeld

Gallimarkt in Leer
 Ostfriesland

der größte deutsche Fisch- und
 Wurstmarkt
 Donnerstag, 15. Oktober: Rindvieh-
 markt, Auftrieb ca. 3500 Tiere
 Beste Gelegenheit zum Einkauf von
 Pferden, Fohlen, Kühen, Rindern
 und Wädrigen Stutläbern.
 Schnellste Schließung mit Vieh-
 sonderzügen!!
 Beste Fleisch- und Einkaufsmöglich-
 keiten für Qualitäts- und Wirt-
 schaftswirtschaft auf den regelmäßigsten
 Wochenmärkten.
 Besuchen Sie jetzt die Dermärkte
 in Leer!

Das heilende Wundpflaster



In allen Apotheken u. Drogerien
 Carl Blank, Bonn am Rhein

**Auch für
 alleinstehende Herren**

waschen wir die ganze Wäsche und
 stärken und bügeln die Oberwäsche

Hayungs

Laden Oldenburg: Schüttingstraße / Tackhaus



Sparsam im Gebrauch-
 selbst kleine Mengen
 genügen. Spare auch Du
 Dosen durch Nachfüllen
 mit Nachfüllbeuteln.

FISSAN

Hautpflege mit Milchweiß

Größeres Unternehmen sucht für
 seine Geschäftsmittglieder ein in
 schöner Gegend gelegenes

Grundstück bzw. Gebäude
 im Umkreis von etwa 100 Kilometer
 von Bremen, welches sich als Er-
 holungsheim eignet, zu kaufen evtl.
 zu mieten.
 Angebote unter M 9149 an Herr
 Scheller, Amm.-Geb., Bremen.



Ein eigenes Haus

Jetzt durch steuerbegünstigtes
 Bausparen planmäßig vorbereiten!
 Verlangen Sie kostenlos den
 Katalog Nr. 11 von Deutschlands
 größter Bausparkasse

G.F. Wüstenrot
 in Ludwigsburg/Württemberg

Gut erhaltenes Wohnhaus
 in bester Lage vom Stadtkäufer, auf
 Wunsch gegen Bar, zu kaufen gesucht.
 Gute Wohnung kann abgegeben
 werden. Angebote unter P 8 390
 Oldenburger Nachrichten.

40 Jahre



Gewürzpackungen u. Vanillin-
 zucker in bisher stets gleicher
 Güte, werden von der Haus-
 frau immer gern genommen.
 Generalvertretung
Heinrich Struß & Sohn,
 Hamburg
 Meridianstr. 7, Ruf 268722

**Fahrräder
 Fahrradanhänger**
 in verschiedenen Ausführungen gegen
 Bezugsgeld sofort lieferbar.
 Wunderloch, Linae Straße 73
 Ruf 3341

Briefmarken
 für Sammler
 Verkauf im Erdgeschöß



Man kann sich
 auf sie verlassen



**Manches
 RUHMESBLATT**

in der Geschichte der Medizin gehört den
 BAYER-Arzneimitteln. Viele früher tödliche
 und zu langem Siechtum führende Krankhei-
 ten werden heute mit ihrer Hilfe geheilt. Das
 BAYER-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens!

Klaren Kopf

durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über
 hundert Jahren bewährt. Kopfschmerz, wenn es durch Stockschmumpfen und
 ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren
 Zügen, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird her-
 gestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Nießelgelell erzeugt.
 Originaldosier zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang anreichend,
 in Apotheken und Drogerien erhältlich.

**EINFACHE-BEQUEME
 HAUSTRINKKUR**

**RHEUMATISMUS
 JSCHIAS-HEXENSCHUSS**

Gichtosint

SEIT 30 JAHREN BEWÄHRT
 IN ALLEN APOTHEKEN ZU HABEN

Bestellscheine
 anmelden!

Auch in der kommenden
 Zuteilungsperiode möchten wir
 Sie in unseren Läden gut
 und preiswert versorgen

**Gemeinschaftswerk
 Versorgungsring Oldenburg
 G. m. b. H.**

Heinrich Laue Nachf.
 Inh. **Walter Doden**
 Damm 14
 Eisenwaren — Werkzeuge
 Oefen und Herde
 Haus- und Küchengeräte
 Glas und Porzellan

Nasse Füße?
 Weg damit:
 Schütz die Sohlen durch
SOLTIT
 gibt Ledersohlen längere
 Haltbarkeit, macht
 sie wasserabstoßend!

Carl Tapken
 Klavierbaumeister
 Mottenstraße 3 Ruf 3238
 Piano - Magazin

Kaufe laufend alte und gebrauchte
Binnfächer
 zu Tagespreisen.
 Schilder- und Stempelabdr.
 Max Gering,
 Oldenburg (Oldb),
 Wägenstraße 34, Ruf 2321

Krewel

Garant guter
 Arzneipräparate
 — seit 1893 —

Chem. Fabrik
 Krewel-Leuffen G. m. b. H.
 Köln

Kael Diess
 Eversten
 führt die richtige
 Bekleidung

Ordnung, Ordensfesten, Bänder
 und Blicke. Fahnen
 Otto Galleherde, Ordensbild
 Kurw. Nr. 31 / Gegr. 1891

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
Dr. A. L. SCHMIDGALL
 CHEM. PHARM. FABRIK WIEN

**Einführung von Nachrichten-Maiden
 in die Waffen-SS**

Die Waffen-SS stellt für ihre Dienstlichen Nachrichten-Selbstlerinnen im Alter
 von 17-30 Jahren (außer Jährlinge 1924) ein. Mindestgröße 1,65. Die
 Ausbildung erfolgt auf einer Nachrichten-Schule. Neben freier Unter-
 kunft, Verpflegung, Gesundheits- und Dienstbefreiung wird je nach
 Stellung eine angemessene Bezahlung gewährt. Bewerbungen sind unter
 Beifügung eines Lebenslaufes an den H-Überwachungsstab, Ham-
 burg 13, Sarvelieder Weg 8 a, zu richten. Auswahl erteilt aus jeder
 Dienststelle der Allgemeinen H-
 H-Überwachungsstab, Hamburg 13, Sarvelieder Weg 8 a
 Telefon Hamburg 55 20 55

Preissenkung!

Reese Backwunder
 kostet ab 21. 9. bei gleicher Qualität nur noch
6 Pf.
 Reese-Gesellschaft, Hameln

Bitte vergessen Sie es nicht:
BAUER & CIE

Das bedeutet für Sie:
**SANATOGEN FORMAMINT
 KALZAN**

Bedeutet sparen darben?
 — aber nein!
 Mit Maggi's Würze darf
 man sparsam sein:
 — weil MAGGI'S WÜRZE
 so ergiebig ist!

**Die Heilschätze
 des deutschen Bodens**
 sind eine Kraftquelle für den schaffenden Men-
 schen. Adolf Justus Lavos-Heilerde ist ein reines
 Naturerzeugnis ohne chemische Beimischung.
 Sie reinigt und entgiftet und führt dem Körper
 wertvolle Mineral- und Aufbaustoffe zu.

Adolf Justus Lavos-Heilerde
 in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern!

Zulassungsberechtigungscheine für Mütter
 Die Zulassungsberechtigungscheine für werdende und stillende Mütter für
 die Zeit vom 13. Oktober bis 15. November 1942 werden bereits in der
 Woche vom 12. bis 17. Oktober 1942 in den Ortsgruppen der NSDAP/Hitler-
 jugend „Mutter und Kind“ während der üblichen Sprechstunden ausgeben.
 Eine Bescheinigung oder ein Entschreiben des Arztes ist vorzulegen.
 Oldenburg (Oldb), den 11. Oktober 1942
 Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt B. S. V.: Weber.

Zulassungskarten für Schwer- und Langarbeiter
 Die Zulass- und Zulassarten für Schwerarbeiter, Lang- und Nacht-
 arbeiter für die am 13. Oktober 1942 beginnende Versorgungsperiode 42
 werden ab Freitag, den 16. Oktober 1942, im Ernährungsamt B, Geor-
 gstraße, Zimmer 16, ausgeben. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Ein-
 reichung nennentlicher Äußerung und der Mitteilende der abgelaufenen Periode
 auf den Äußerung ist ausdrücklich zu bezeichnen, daß die Arbeiter sich
 nicht in einem Gemeinschaftslager befinden. Gleichzeitig sind die etwa
 nicht vorausgabigen Bescheinigungen der abgelaufenen Versorgungsperiode
 zurückzugeben. Die Zahl der zurückgegebenen Bescheinigungen ist auf der
 Seite zu vermerken.
 Oldenburg (Oldb), den 9. Oktober 1942
 Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt B. S. V.: Weber.

Donnerschwer Sielacht
 Sämtliche Schanzen einschließlich Graben sind von den An-
 lieger bis zum 31. Oktober 1942 laub- u. losen. Außerdem ist bei
 zu schmalen Gräben die vorgegebene Breite herzustellen. Schmutz
 werden gebracht, und die Arbeit wird auf ihre Kosten ausbezahlt.
 Der Beschworene.

Der Landrat (III) Oldenburg, den 6. Oktober 1942

Seit 35 Jahren
 Am 16. Oktober 1942 findet auf der Althorner Heide (Hälfenheide)
 in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Scharfschießen durch Einheiten der Luft-
 waffe statt. Es wird aus Zielungen 750 bis 1150 Meter entfernt der
 Schütze zu wählen bei höchstens 200 Schüssen. Während des
 Schießens ist das Betreten der Althorner Heide (Hälfenheide) w. H-
 lich der Ante Kommandeurs Berge, Steinlage, Staatsforst Ziehnort
 Oldenburg, Bos der Vier, n. d. l. d. der Ante „Heide Bäre“, o. H-
 w. r. 18 der Ante Engel-Beyer, Geier-Sanger, Werra-Büchel-Wald
 verboten. Das Betreten der Althorner Heide (Hälfenheide) ist in diesen
 Tagen mit Lebensgefahr verbunden. Das Vieh ist von den Weiden in
 dem genannten Gebiet abzutreiben. Z. B. i. e.